Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unser. Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 268 Freitag, 24. November 1893. (Joh. v. Kr.) 20. Jahrgang.

):(Vor fünfundzwanzig Jahren.

Die Ereignisse, die sich augenblicklich in Ungarn vorbereiten, bieten eine solch überraschende Aehnlichkeit mit der politisch-religiösen Lage, wie sie dortselbst vor 25 Jahren herrschte, daß es in mehr als einer Hinsicht lehrreich und nützlich sein dürfte, die damaligen Vorgänge wieder ins Gedächtniß zurückzurufen.

Der Kaiser Franz Joseph II. hatte sich nach dem für Oesterreich so unglücklichen Jahre 1866 verleiten lassen, den Rathschlägen jener nachzugeben, die in einem Bruch mit den Ueberlieferungen der österreichischen Politik ein Universal-Heilmittel für die schwierige Lage des Reiches gefunden zu haben vorgaben. Verführt durch die geistige Gewandtheit von Beusts und gleichzeitig einem ritterlichen Gefühle gehorchend, bot der Kaiser diesem in Sachsen unmöglich gewordenen Staatsmanne die Oberleitung der Regierungsgeschäfte an. Der ehemalige Gegner Bismarcks wollte der Welt zeigen, daß sein politisches Genie, allzu eingezwängt bisher in einem kleinen Königreiche, nur eines weiten Spielraumes bedürfe, um seine ganze Leistungsfähigkeit zu entfalten. Seine Hauptidee war die Umgestaltung der österreichischen Monarchie in einen dualistischen Staat. Wenn jenseits der Leitha die Anerkennung einer fast unabhängigen Existenz der Länder der Stephanskrone den Bestrebungen der Magyaren genügte, so mußte diesseits dieses Flüßchens im Gegentheil daran gedacht werden, eine solide Stütze zu schaffen, die es ermöglichen sollte, der Unzufriedenheit der Reichsländer, die, wie Böhmen, die nämliche Autonomie verlangten wie Ungarn, Widerstand zu leisten. Mit der ihm eigenen, nicht durch lästige Principien beschwerten politischen Elastizität improvisirte sich Beust als liberaler Staatsmann und sicherte sich dadurch die Unterstützung der deutsch-liberalen Partei und der Hochfinanzen, an deren Sympathie ihm in mehr als einer Hinsicht viel gelegen war.

Das „Buerzer-Ministerium" übernahm die Zügel der Regierung, und vom Ballhausplatz aus regierte der Kanzler von Beust. Selbstverständlich mußte er dem jüdisch-freimaurerischen Liberalismus ein Unterpfand geben, und als solches eignete sich Nichts besser, als eine kirchenfeindliche, politisch-religiöse Gesetzgebung. Obgleich durch die Ereignisse tief niedergeschlagen, gab der Kaiser doch nicht ohne weiteres nach, und es bedurfte eines heftigen Druckes, um ihm die zur Vorlage eines mit seinen religiösen Gefühlen in solch direktem Widerspruch stehenden Gesetzentwurfes unerläßliche, kaiserliche Ermächtigung zu entreißen. Wenn Franz Joseph II. schließlich doch unterzeichnete, so waren dabei gewisse Erwägungen nicht unmaßgebend. Im Reichsrath war allerdings für den Gesetzentwurf schon im Voraus eine bedeutende Majorität gesichert, nicht aber desgleichen im Herrenhause, wo trotz des liberalen „Pairsschubes" die katholischen und konservativen Elemente dem Ministerium eine Niederlage darbringen konnten. War die damalige Lage in Ungarn nicht beinahe Punkt für Punkt die nämliche wie heute?

Was weiter folgte, ist bis jetzt noch niemals öffentlich bekannt geworden: Der Kaiser berief zwei Männer, auf deren Ergebenheit er unbedingt vertrauen konnte. Er setzte ihnen offen die Lage auseinander, verhehlte ihnen nicht seine Gewissensskruppel, und befragte sie um ihren Rath.

Die beiden Herren stellten sich vollständig zur Verfügung des Kaisers, verhehlten ihm aber nicht die großen Schwierigkeiten, die sie zum Voraus kommen sahen. Die Ablehnung des Gesetzentwurfes wurde nur möglich mit Unterstützung der Erzherzöge und der oberen Hofchargen einerseits, und derjenigen einer gewissen Anzahl böhmischer Magnaten andererseits. Diese letzteren nahmen, um ihre Unzufriedenheit mit der Regierung ostentativ zur Schau zu tragen, prinzipiell an keiner Sitzung des Herrenhauses Theil. Die Unterhandlungen waren lang und mühselig; nichtsdestoweniger konnten die beiden Vertrauensmänner dem Kaiser am Abende vor der Abstimmung mittheilen, daß sie ihre Mission glücklich zu Ende geführt hatten: Die Ablehnung der Vorlage war gesichert. Franz Joseph bedankte sich aufs Herzlichste und gab seiner Freude und Anerkennung wärmsten Ausdruck. Wer beschreibt aber die Verblüffung der beiden Vertrauensmänner, als am folgenden Tage in der Sitzung des Herrenhauses fast sämmtliche Erzherzöge und Hofchargen durch Abwesenheit glänzten? Das Gesetz wurde angenommen, und die böhmischen Magnaten überhäuften die Vermittler, von denen sie sich zum Narren gehalten glaubten, mit einer Fluth von bitteren Vorwürfen.

Was sich in der Zwischenzeit zugetragen, war höchst einfach. Herr von Beust hatte von den Unterhandlungen der Vertrauensmänner des Kaisers Wind bekommen. Sehr geschickt in kleinen Dingen, hielt der Kanzler es für kurz, sich von seiner Kenntniß der schwebenden Unterhandlungen Nichts anmerken zu lassen; er behielt sich seine Intervention auf den letzten Augenblick vor, um zu verhindern, daß dann noch ein entgegengesetzter Einfluß zur Geltung kommen könne. Die Audienz der beiden Unterhändler hatte am Abend vor dem Tage der Abstimmung stattgefunden. Um zehn Uhr ließ Beust dem Kaiser mittheilen, daß er ihm einige Eröffnungen zu machen habe, deren ungeheure Wichtigkeit und Dringlichkeit die ungewohnte Stunde rechtfertige. Beust wurde empfangen, und wußte seine Audienz auszunutzen. Er zeigte sich beredt und bewegt; als treuer Diener der Krone beschwor er den Kaiser, von seinem Vorhaben abzustehen. Die Ablehnung des Gesetzentwurfes würde die schlimmsten Folgen für das Land sowohl wie für die Dynastie nach sich ziehen, man würde den Kaiser persönlich dafür verantwortlich machen. Franz Joseph widerstand lange, aber der Kanzler wurde so dringend, daß er schließlich nachgab. Er versprach, die Erzherzöge zu veranlassen, sich der Abstimmung zu enthalten — und dieses Zugeständniß genügte Beust, da es die Annahme des unseligen Gesetzes sicherte. Die Prinzen des kaiserlichen Hauses erhielten in der That Gegenbefehl. Das Ministerium triumphirte und mit ihm die Freimaurerei und die liberale Judenschaft.

Nach langem Zaudern läßt der Kaiser sich jetzt abermals die Ermächtigung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Civilehe, diesmal in Ungarn, erpressen. Das Abgeordnetenhaus wird die Vorlage ganz zweifelsohne mit starker Mehrheit annehmen, hingegen hofft man, daß der Magnatentisch seine Pflicht thun wird. Es sind aber die nämlichen Einflüsse im Spiele, wie vor einem Vierteljahrhundert, der Liberalismus will in Transleithanien sein Werk vollenden. Gott gebe, daß der Kaiser sich erinnert und standhaft bleibt!

Deutschland.

erlin, 23. November.

* **Die Etatsstärke des deutschen Heeres** ist nach Einrechnung der Vermehrung desselben auf Grund der in diesem Jahre im Reichstage angenommenen Militärvorlage für das Jahr 1894/95 auf 22,534 Officiere, 77,883 Unteroffiziere, 479,229 Gemeine, 2069 Militärärzte, 1102 Zahlmeister ꝛc., 578 Roßärzte, 1060 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 96,844 Dienstpferde festgesetzt.

* **Die ‚Kreuzzeitung'** drängt immer von neuem auf internationale Vereinbarungen gegen die anarchistische Gefahr, meint aber, Alles was bisher geschehen ist, trägt nur den Charakter von Fühlern, die allerdings darauf hindeuten, daß von der einen oder anderen Seite die Initiative ergriffen werden dürfte. Allein jene Nachrichten, die von bereits erfolgten formellen Schritten wissen wollten, erweisen sich noch immer als verfrüht. Soweit unsere Berichte reichen, ist bisher noch nirgends ein positiver Vorschlag gemacht worden. Es kann daher von eigentlichen Verhandlungen noch nicht die Rede sein, sondern kann nur von einem vorbereitenden Stadium gesprochen werden, aus welchem die Anregung zu einer Aktion hervorgehen dürfte. Es gibt heute wohl kaum irgend eine Regierung, die bezüglich ihres Entschlusses, sich einer gemeinsamen Aktion anzuschließen, nicht der Zustimmung der Bevölkerung ihres Staates sicher sein könnte. Wir glauben deshalb auch, daß jede Ankündigung, wonach die Absicht eines Zusammenwirkens der Mächte ihrer Ausführung entgegenreife, bald ihre Bestätigung finden werde.

* **Der Bundesrath** tritt morgen zu seiner allwöchentlichen Plenarsitzung zusammen, und wird an neuen Vorlagen empfangen: Entwürfe von Vrreinbarungen über erleichternde Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreichs und Ungarns sowie der Schweiz; ferner eine Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze. Ueber den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abzahlungsgeschäfte wird sich der Bundesrath auf Grund mündlichen Berichts der Ausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen morgen schlüssig machen und im übrigen laufende Geschäfte erledigen. Hierzu gehört u. a. Beschlußfassung über die Besetzung einer Mitgliedstelle beim Reichsbank-Direktorium.

* **Graf Paul Hoensbroech.** Die ‚Voss. Ztg.' schreibt: „Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist Graf Hoensbroech, der Exjesuit, auf dem besten Wege, reumüthig ein pater peccavi zu sagen. Nachdem der Besuch des Bischofs von Dresden bei ihm resultatlos geblieben ist, erfahren wir jetzt, daß Graf Hoensbroech vor Kurzem Berlin verließ und sich nach Rom begab,

---

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **J. Fothergill.**

Autorisirte deutsche Uebertragung.

3) (Fortsetzung.)

Myles saß im Hintergrund des Zimmers auf seinem hohen Stuhl und sah zu, während Wilson und sein Gehilfe den Lohn austheilten. Es war eine schmutzig aussehende Menschenmenge, die sich dem Auge und auch der Nase bemerklich machte, letzteres durch den unzweifelhaften Geruch von Oel und Baumwolle, der sie umgab. Da kamen Mädchen in aufgeschürzten Armen, mit fettigen Schürzen, lauten Stimmen und nicht gerade einnehmenden Gesichtszügen, sich den jungen Leuten vordrängend und ihnen rohe Worte zurufend. Dort standen kleine, bleiche Männer, die gleichsam im Wachsen gehindert worden, und die hin und wieder abschreckend häßlich und gemein aussahen, und hier sah man gelbbleiche, durch ihre sitzende Lebensweise gebeugte Gestalten; hier und da hatte einer von ihnen eine massive Stirn mit einem Paar Augen darunter, so tiefliegend und glänzend, daß der wohl erschrak, auf den sie sich gerade richteten. Hier ein Mund voll poetischen Zaubers und Empfindungsvermögen, dort eine so kräftige Kinnlade, bei der man im Verein mit der eben erwähnten Stirn und den Augen sich nicht länger zu wundern brauchte, wenn man Sprichwörter hört, wie z. B. „Manchester regiert England," und „was Lancashire heute denkt, denkt ganz England morgen." Alles in allem genommen, war es eine häßliche, aber doch in ihrer Weise nicht zu unterschätzende Menschenmenge.

Myles, eine auffallende Ausnahme gegenüber allen andern, was physisches wie intellektuelles Aussehen anbetraf, saß auf seinem Stuhl und fuhr fort, zu pfeifen, während er sich die Gesichter betrachtete und diesem und jenem zunickte. Manches Mädchen sah nach ihm hin und lächelte auf's freundlichste, wenn er sie wieder anblickte; denn er war eben anders wie die andern Arbeiter und nicht nur wegen seiner Schönheit und seiner etwas höheren Stellung, und Niemand wußte das besser als die Mädchen; aber ihr Lächeln und ihre liebenswürdigen Blicke erhielten wenig Aufmunterung. Myles war zwar nicht unhöflich gegen sie und reizte sie nicht in roher Weise, wie mancher seiner Mitarbeiter; aber er nahm auf der andern Seite auch nur selten Notiz von ihnen, und außerhalb seiner Familie band er mit Niemanden an. Keine in der ganzen Menge trieb ihm das Blut in die Wangen oder änderte seinen gleichgiltigen Blick; sein leises, sorgloses Pfeifen hielt nicht einen Augenblick inne. Er sah über oder zwischen ihre Köpfe hinweg, ohne sie zu bemerken, bis er eines Mädchens ansichtig wurde, die etwas größer war, als die meisten ihrer Gefährtinnen, und welche mit einer kleinen Anzahl in der Nähe der Thür stehen geblieben war, um zu warten, bis die Reihe an sie kommen werde, ihren Lohn in Empfang zu nehmen.

Da stellte Myles sein Pfeifen ein, stieg von seinem Stuhl herunter und sagte endlich halb zu sich selbst: „Da ist Mary endlich!" Er bat Wilson um 18 Schillinge; soviel betrug seiner Schwester Wochenlohn; er erhielt das Geld und wand sich durch die Menge der Thüre zu.

„Ach, Myles, bist Du da?" fragte das Mädchen. „Warte eine Minute auf mich, bis ich meinen Lohn habe."

„Hier ist es," sagte er und legte das Geld in ihre Hand. „Laß uns gehen, Mädel! Laß uns aus diesem Gedränge hinaus."

„Sie traten ins Freie und gingen zusammen die Straße hinunter — ein schlank gewachsenes, gut aussehendes Paar. Es war nur sehr selten, daß Myles Heywood und seine Schwester nicht zusammen von der Arbeit nach Hause zurückkehrten."

II.

Vor dem Sturm.

Es war im Jahre 1861. Das Jahr, welches demselben vorangegangen, das Jahr 1860, könnte man wohl die Apotheosis des Baumwollenhandels nennen. Die Lancashire-Waaren lagen damals aufgehäuft in jedem Seehafen, und die Kaufleute daselbst waren der Inbegriff von Reichthum und Wohlergehen, — Baumwollen-Lords, — die Aristokratie dieses Landstrichs, dieses rußigen, schmutzigen Landstrichs, dessen Scepter der König „Baumwolle" schwang.

Tag für Tag waren Schiffsladungen voll von New-Orleans und den anderen amerikanischen Häfen abgefahren, und Tag für Tag hatten die Liverpooler Baumwollen-Lords diese Ladungen in ihren Docks empfangen, und die Manchester Baumwollen-Lords hatten sie eingetauscht gegen ihre fertige Waare. Die großen Ballen roher Baumwolle wurden dann auf dem Schienenweg weiter transportirt nach tausenden Fabriken in Manchester, Bolton und Oldham, diesen riesenhaften Konsumenten, auch nach Rochdale, Bury und Burnley, nach Blackburn, Ashton und Stockfort, in die großen, neugegründeten, anwachsenden Städte, — in die entfernten Moorland-Dörfer, die noch jünger als die Städte, — und dort wurde sie dann gereinigt und geglättet, schnurrende Spindeln drehten die gröbsten und feinsten Fäden daraus, und Reihe auf Reihe glänzender Webstühle woben die Baumwollenfäden zu Stoffen der verschiedensten Art und Güte. Geschickte Arbeiter und Arbeiterinnen hatten mit behenden, zarten Fingern nebst ihren hölzernen und metallnen Mitarbeitern gestanden und deren unersättlichen Rachen gefüllt, bis dann die Stoffe, in großen Massen aufgehäuft, dalagen wie hohe, solide Berge in den geräumigen Waarenhäusern. Von dort wurden sie dann wieder zu Schiff gebracht und über die Meere nach Indien, China, Amerika und nach jeder europäischen Stadt in Europa versandt, wo nur Männer und Weiber der Kleidung bedurften, und das Geld dazu hatten, sie zu bezahlen. Zu dieser Zeit seiner Regierung kann der Glanz und die Herrlichkeit des Königs Baumwolle nicht besser dargestellt werden als in den Worten eines Mannes, der viel über diesen großen Gegenstand gedacht und geschrieben hat.

Die Angaben der Totalsumme der Nationalschulden, welche Mr. Gladstones Beredsamkeit uns erläuternd vorführt, erscheinen fast unbedeutend neben den Zahlen, welche nach der Statistik der Baumwollenhandel umschlägt. Der Arithmetik dürfte schwindeln, wenn sie sich an die Summen dieses Handels wagt. Vor hundert Jahren ist der Baumwollenhandel auf 200000 Pfund jährlich geschätzt worden. Hätten nicht die französischen, amerikanischen und russischen Kriege, hätten nicht Eisenbahnen und Telegraphen ihren Antheil an diesem Jahrhundert, so würde es sicherlich das Jahrhundert der Baumwolle genannt werden, — und das Jahr 1860 war der annus mirabilis des „Königs Baumwolle;" damals waren seine Anhänger am zahlreichsten, und seine Herrschaft erstreckte sich am weitesten, — und da war kein Prophet Daniel zur Hand, um ihm die Handschrift an der Wand zu deuten, die mit ihren blutrothen Buchstaben innerhalb zwölf Monate von allen Vorübergehenden sollte gelesen werden. Aber was kümmerte ihn das einstweilen? Große Handelsschiffe trugen ihn ja noch über alle Meere nach jedem Hafen. Er lauschte dem Gesumm seiner Spindeln und dem Getummel seiner Webstühle; er trank aus der Fülle seiner Macht und ward gesättigt; — denn er war groß — unbeschreiblich groß ..... Die Totalsumme des Exports belief sich im Jahre 1860 auf 52 012 380 Pfund. Wenn Zahlen je prächtig erscheinen, wenn bloße Summen ans Erhabene grenzen könnten, dann beanspruchte sicherlich der britische Baumwollenhandel dieses Jahres unsere Bewunderung. Seine Produktion in diesem Jahre erreicht den Werth von 76012380 Pfund, also in demselben Zeitraum beinahe sechs Millionen mehr als die Gesammteinnahme des ganzen Königreichs.

Ganz gewiß, der Landstrich, der den Centralpunkt dieses ungeheuren Handels ausmacht, verdient den Namen: „Das Land des Ueberflusses." Ja, es war damals ein „gutes Land, ein Land, da, — wenn auch nicht buchstäblich, doch dem Sinne nach, — Milch und Honig fließt," oder was im modernen England dem gleich kommt: ein Land, wo Reichthum an der Tagesordnung, — wo Herr und Diener einander überbieten in stolzem Benehmen und hochmüthiger Unabhängigkeit. So sah es in dem rauhen Rebellande aus am Ende des Jahres 1860, so war es noch im August 1861; wie es aber im August 1862 aussah, das wissen nur die, die dort gewesen sind und seine Kinder zu Tausenden sahen umkommen und das stoische Ertragen ihrer Leiden mit beobachtet haben.

Sogar jetzt schon, im August 1861, gewannen die Gerüchte Grund und Boden, daß der amerikanische Krieg wohl nicht sobald zu Ende sein werde. Der Preis der Baumwolle begann zu steigen, und als der October herannahte, da stieg er täglich höher und höher; die Fabriken fingen an, sich zu schließen, — nicht etwa eine oder zwei, wie das wohl je und dann schon vorgekommen, — nicht bloß mit abgekürzter Arbeitszeit oder halben und viertel Tagen, sondern ganz und gar; — zu Dutzenden und Dutzenden stellten sie die Arbeit ein, ohne Aussicht auf Wiedereröffnung auf unabsehbare Zeit hinaus. Es war eine ungeheure, dunkle, erbarmungslose Wolke, welche jetzt im Westen aufstieg und Wehegeschrei, Noth und Elend in sich barg

Aber im August 1861 war, wie gesagt, Lancashire noch das Land des Ueberflusses und der Gastlichkeit; noch brannten seine einladenden Feuer lustig in den weiten Heerden und machten dem Fremden den Nebelhimmel und die rauchgeschwärzte, äußere Landschaft vergessen. Seine Arbeiter erhielten noch immer den höchsten Lohn, und seine Fabrikherren zogen noch immer den größten Profit, sammelten das größte Vermögen von allen Fabrikherren im gesammten England; und noch verlautete nichts von der Ueberproduktion des letzten Jahres und von den aufgespeicherten Gütern in den überfüllten Waarenlagern. (Fortsetzung folgt.)

um sich mit den obersten Spitzen der katholischen Kirche direct auseinander zu setzen. Ob es sich dabei um eine Citation handelte, welcher der Abtrünnige folgte, wie weiland Luther nach Worms, oder ob die Reise eine mehr freiwillige war, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Außer Zweifel steht es aber, daß Graf Hoensbroech mit dem Jesuitengeneral und dem Papst selbst Conferenzen haben wird." — Indem wir eine Bestätigung dieser Meldung abwarten, wünschen wir dem Herrn Grafen die Gnade der Erkenntniß, welchen Weg er in letzter Zeit betreten hatte und den Muth, die Consequenzen aus dieser Erkenntniß zu ziehen.

* **In der Nicolaikirche zu Berlin** fand am 17. d. eine höchst merkwürdige Musikschlacht statt, über deren Ursachen und Verlauf ein vertrauenswürdiger Zeuge berichtet: Herr Dr. Schneider veranstaltete am vorigen Freitag — wie durch die Blätter bekannt sein dürfte — unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen eine Musikaufführung, deren voller Ertrag den Witwen und Waisen hiesiger Prediger und Lehrer zufloß. Zum Unglück für diese Veranstaltung hatte Herr Dr. Schneider als Ort der Aufführung die Nicolaikirche gemiethet. Nachdem die Miethe bezahlt und bereits ein ansehnlicher Betrag für die Annoncen ausgegeben war, theilte ihm der Küster mit, die Kirchenverwaltung habe durch ein Versehen bei der Vermiethung den Umstand nicht in Betracht gezogen, daß der Pfarrer der Gemeinde, Herr Seydel, für denselben Tag eine Andachtsstunde in der Sakristei anberaumt habe. Da der Veranstalter des Wohlthätigkeits-Concertes dies nicht mehr verlegen konnte, ohne den guten Zweck illusorisch zu machen, so wandte er sich an den Herrn Pastor Seydel mit der höflichen Bitte, er möge jene Andachtsstunde entweder zeitlich oder örtlich verlegen. Seydel erwiderte ihm, er könne auf Kirchen-Concerte weiter keine Rücksicht nehmen. — Trotz dieser Ablehnung wurde das Concert veranstaltet. Während nun im Schiff der Kirche das Concert stattfand, schallte aus der Sakristei der Chorgesang zahlreicher Confirmanden und frommer Jungfrauen, und es entwickelte sich eine Musikschlacht, bei der natürlich die Massen in der Sakristei über die Solisten in der Kirche einen glänzenden Sieg davontrugen. Mitten in das zarte Larghetto der Streichinstrumente, in die Arie der Sängerin fielen Kirchenlieder und der Chor zerschmetterte natürlich den Einzelvortrag vollständig. Nette Zustände!

* **Der Kaiser hat,** wie die ‚Germ.' mittheilt, den Lehrer Ender, von der 37. (katholischen) Gemeindeschule mit einem Ehrengeschenk bedacht. Am 5. Juli d. J. fuhr der Kaiser mit einem Wagen Abends nach 9 Uhr von Berlin nach Potsdam. An einer abschüssigen frisch aufgeschütteten Stelle des Weges zwischen dem Bahnhof Wannsee und dem Kaiserpavillon waren zwei mit lang zum Wagen hinausragenden Brettern beladene Lastwagen in einander gefahren und sperrten die Straße. Herr Ender passirte gerade diese Strecke, als in raschester Gangart ein Wagen heranfuhr. Ohne zu wissen, daß es das Gefährt des Kaisers war, sprang er dem Wagen entgegen, rief dem Kutscher, der die Gefahr nicht bemerkt hatte, Halt zu und fiel den Pferden in die Zügel. Dicht vor dem Bretterwagen gelang es, die Pferde zum Stehen zu bringen. Jetzt hat der Herr Ender vom Kaiser eine goldene Busennadel mit einem Adler und ein Dankschreiben erhalten.

* **Gleichberechtigung der Katholiken** bei der Vertheilung der öffentlichen Aemter. Der westfälische Wahlaufruf der Centrumspartei zu den Landtagswahlen enthielt die Behauptung, daß die Provinz Westfalen leider nur zu viel Beweise darbiete, wie die volle Gleichberechtigung der Katholiken auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verletzt werde. Man wolle nicht bei Besetzung der Aemter zurückgesetzt werden. — Gegen diese allgemeinen Ausführungen hat der Oberpräsident Studt einen geharnischten Protest am 22. October an den Vorsitzenden des Wahlkomitees, Grafen Landsberg, gerichtet. Es wird darin bestritten, daß irgend eine Zurücksetzung der Katholiken Platz greife. Lebhaft zu bedauern seien in dem Wahlaufruf demagogische Schlagworte wie „Preußen zweiter Klasse."

Die „Germania" meint, dieser Protest sei durch den Wortlaut des Aufrufs nicht gerechtfertigt. Die „Verwahrung" des Oberpräsidenten schießt schon dadurch über das Ziel hinaus, daß er selbst sich als angegriffen betrachtet, obschon davon mit keinem Worte die Rede ist, wie denn auch nirgendwo gesagt ist, daß „innerhalb der nunmehr abgeschlossenen Legislaturperiode des preußischen Abgeordnetenhauses" die volle Gleichberechtigung und Selbstverwaltung gerade durch ihn verletzt worden sei. „Im Uebrigen wird der Herr Oberpräsident, dessen persönlichen guten Willen, die Parität zu wahren und die communale Selbstverwaltung zu respektiren, wir nicht bezweifeln wollen, wohl bald Vorführung von Thatsachen eines Besseren belehrt werden und nicht mehr von völlig haltlosen „Verdächtigungen" sprechen."

* **In der Nachmittagssitzung des Tabakarbeiter Congresses** wurde die Berichterstattung über die Lage der Tabakindustrie fortgesetzt. Die Begründung, die der Resolution beigegeben ist, schildert die verhängnißvollen Folgen, welche die Fabrikatsteuer für die Tabakarbeiter haben wird, erklärt es für eine Pflicht des Staates, daß, wenn durch ein Reichsgesetz so viele Existenten vernichtet werden, diese vom Staate durch Arbeitslosen-, nicht Armenunterstützung entschädigt werden, und fordert die Beseitigung des indirekten Steuersystems. Daß die Reichsregierung keinen Vertreter zu den Verhandlungen des Congresses entsandt hat, wird als eine Nichtachtung der Tabakarbeiter gekennzeichnet, ferner wird statt der stetigen Beunruhigung der Tabakindustrie eine derselben gebührende Rücksichtnahme verlangt.

* **Daß die Hausbesitzer,** und zumal die Berliner, über sich und ihren „Beruf" recht eigenthümliche Ansichten haben, ist bekannt. Große Entrüstung erregt bei ihnen augenblicklich die Förderung gemeinnütziger Baugenossenschaften durch die Hergabe billiger Hypotheken seitens der Alters- u. Invaliden-Versicherungsanstalten. Daß die Versicherungsanstalt Berlin dem für Arbeiter Miethswohnungen bauenden „Spar- und Bauverein" 150,000 Mark, die Arbeiterpensionskasse der Eisenbahnverwaltung 160,000 Mark bewilligt hat, gibt dem Organ der Hausbesitzer, dem ‚Grundeigenthum', Anlaß zu einem geharnischten Protest gegen eine solche, das individualistische Privateigenthum zerstörende Socialpolitik. Auch Protest-Resolutionen sind bereits in verschiedenen Grundbesitzervereinen beschlossen worden. Der cynische Egoismus, den diese Proteste bekunden, ist ebenso groß wie die socialpolitische Bornirtheit, von der sie zeugen.

* **Aus Hannover,** 20. November. Große Cigarren-Fabriken richten bereits Rundschreiben an ihre Kunden, worin sie eine Preiserhöhung von 40 bis 100 Procent vom Tage der Einführung der Fabrikatsteuer an ankündigen. Als letzter Tag der Versendung zu den bisherigen Preisen geben sie den Tag der Vorlage im Reichstage an. — Es wird ein Erweiterungsbau des Militär-Reit-Instituts in Hannover geplant. Für ein benachbartes Grundstück ist bereits das Vorkaufsrecht gesichert. Dem Reichstage wird nun seitens des Kriegsministeriums die Vorlage unterbreitet, für die Herstellung jener Bauten die Summe von rund 700,000 Mark zu bewilligen.

* **Kiel,** 22. Nov. Der Kaiser traf heute Abend um 9 Uhr hier ein. Zum Empfange war nur Prinz Heinrich mit seinem Adjutanten auf dem Bahnhofe zugegen. Der Kaiser wurde von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Mit dem Kaiser sind mehrere Vertreter der Provinz Brandenburg zur Theilnahme an der morgigen Besichtigung des Panzerschiffes Brandenburg eingetroffen, außerdem der Admiral Freiherr von der Goltz.

* **Hamburg,** 21. Novbr. Eine von 5000 Personen besuchte, von Tabak-Interessenten einberufene Volksversammlung, in welcher Tabakfabrikant Mirow (freisinnig) und Molkenbuhr (Socialist) als Referenten sprachen, nahm eine Resolution an, welche den Tabaksteuer-Gesetzentwurf als im Widerspruch stehend mit den von der Reichsregierung bei Einbringung der Militärvorlage gemachten Versprechungen bezeichnet; der Entwurf gebe in socialer Beziehung zu den ernstesten Bedenken Anlaß und laufe den Grundsätzen einer gesunden Volkswirthschaft zuwider; die Versammlung protestirt gegen die Einführung des Gesetzes, das mit der heutigen Anschauung über Handels- und Gewerbefreiheit nicht im Einklang stehe und die Volksmoral in gefährlicher Weise zu schädigen drohe.

* **Leipzig,** 20. Nov. Nach dem ‚Leipziger Tageblatt' bestätigt es sich, daß die im August in Kiel verhafteten beiden französischen Spione in den letzten Tagen nach Leipzig gebracht und in das Gefängniß des königlichen Landgerichts eingeliefert wurden. Die Untersuchung gegen die beiden Inhaftirten sei abgeschlossen und die Anklage wegen Landesverraths gegen sie erhoben. Die Verhandlungen sollen noch vor Weihnachten vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden.

* **Emmerich,** 22. Nov. Sämmtliche Tabakfabrikanten, Arbeiter, Pflanzer am Niederrhein haben sich dem Protest gegen die Fabrikatsteuer angeschlossen und ersuchen ihre Vertreter im Reichstage, gegen die Vorlage zu stimmen.

* **München,** 16. Novbr. Die ‚Münchener Post' bringt eine längere Ausführung, in der sie darlegt, daß auch gewisse Regimenter in Bayern, so das Infanterie-Leib-Regiment, das 1. Schwere Reiter- (früher Cuirassier-)Regiment und das 1. Ulanen-Regiment, allmählich zu einer Domäne des Adels würden. Während von 1870 bis 1893 der Procentsatz der adeligen Infanterie-Offiziere von 20,5 auf 15,6 gefallen ist, sei der Procentsatz der adeligen Offiziere im Infanterie-Leib-Regiment von 34,6 auf 79,6 gestiegen. Seit 1885 seien nur zwei Bürgerliche mit guten Beziehungen zu Lieutenants ernannt worden. Beim 1. Schweren Reiter-Regiment seien nur 5 Bürgerliche mit sehr guten Beziehungen. Der Prozentsatz der Adeligen sei 1871—1893 von 66,6 auf 80 gestiegen. Im 1. Ulanen-Regiment sei der Prozentsatz von 52 auf 77,2 gestiegen und seit 1885 kein Bürgerlicher mehr zum Lieutenant ernannt worden; die 5 vorhandenen bürgerlichen Offiziere stammten aus einer früheren Periode. Der Zugang der Adeligen zur Kavallerie überhaupt sei übrigens, wie bei der Infanterie, ebenfalls seit 1870 gesunken und zwar von 63,4 pCt. auf 53,8 pCt. Im Ulanen-Regiment concentrire sich der fränkische Adel, im 1. Schweren Reiter-Regiment der altbayerische. Dies der Kern der Ausführungen der ‚Münchner Post'. Es geht auch schon seit mehreren Jahren das Gerücht, es werde dahin gestrebt gleichwie in Preußen eine Garde zu schaffen, zu der die genannten Regimenter ausersehen seien.

* **München,** 22. Nov. Die Kammer berieth den Antrag Kilian Keller (liberal), die Regierung aufzufordern, die Steuerfreiheit, insbesondere die Gemeinde-Umlagenfreiheit der Standesherren, gesetzlich aufzuheben, gegebenenfalls abzulösen. Für den Antrag sprachen Hofmann, Wießner, Grillenberger, Beckh. Daller und Orterer vertraten einen Gegenantrag des Centrums, der die Regierung auffordert, Erhebungen zu pflegen über den Umfang dieser Befreiungen und welche Summen zur Ablösung nothwendig wären, da eine einseitige Aufhebung dieser verfassungsmäßigen Privilegien nicht möglich sei. Minister Freiherr v. Feilitzsch bemerkt, auch die Ablösung könnte nur durch ein Gesetz erfolgen. Die freiwillige Ablösung wäre vorzuziehen. Viele Standesherren bezahlten bereits freiwillig die Gemeinde-Umlagen. Die Regierung sei zu Erhebungen bereit und nehme den Centrumsantrag an. Dieser wurde nach lebhafter Erörterung angenommen, nachdem der Antrag Keller mit 67 gegen 76 Stimmen gefallen war. Schließlich begründete noch v. Vollmar den socialistischen Antrag wegen der neuen Reichssteuern. Die Erörterung hierüber wird morgen fortgesetzt.

* **München,** 23. Nov. In der Kammer beantragten das Centrum und die Liberalen durch die Abgg. Geiger und Frhr. v. Stauffenberg eine motivirte Tagesordnung zu dem Antrag des Abgeordneten von Vollmar in Erwägung, daß die Meinungen über die Steuerpläne bereits in der Generaldebatte des Etats deutlich kundgegeben worden sind, daß der Antrag durch die erfolgte Abstimmung im Bundesrath gegenstandlos geworden ist, daß endlich die Gesetzvorlagen zur competenzmäßigen Behandlung an den Reichstag gelangen. Minister Frhr. v. Crailsheim verwahrte die Regierung gegen den vom Abg. von Vollmar beabsichtigten Druck.

Der Finanzminister stellte viele Unrichtigkeiten über die neuen Steuern richtig. Die Abgg. Geiger und Orterer betonten das Recht des Landtages, über die Angelegenheiten des Bundesraths zu berathen und sprachen ihr volles Vertrauen zu der Centrums-Fraction des Reichstages aus. Abg. Ratzinger schlägt eine Sport-Steuer vor, Abg. Beckh eine Wehr-Steuer. Orterer wies die Vorwürfe Ratzinger's gegen die großen Parteien scharf zurück. Das Schlußwort hat der Abg. Grillenberger morgen. Die Annahme der Tagesordnung mit großer Mehrheit ist gesichert.

Italien.

* **Rom,** 22. Novbr. Die officiöse ‚Gazetta Piemontese' bringt wichtige Mittheilungen über den Zweck der Reise des Grafen Kalnoky nach Monza. Durch die bisherige Tripelallianz sei Italien nur verpflichtet gewesen, Deutschland mit einem Landheer zu unterstützen; nunmehr sei der Vertrag auch auf Italien und Oesterreich ausgedehnt worden; dafür erhalte Italien im Ernstfalle eine territoriale Belohnung.

* **Rom,** 21. Nov. In Turin haben fast alle Telegraphisten die Arbeit eingestellt, während ihre Fachgenossen in Neapel die Arbeit wieder aufgenommen haben. In Rom dauert der Ausstand fort. Es sind überall Vorkehrungen getroffen, daß keine Unterbrechung des Telegraphendienstes eintritt. Der Ministerrath beschloß im Hinblick auf den Ausstand der Telegraphisten, sofort mehrere Jahrgänge von beurlaubten Militärtelegraphisten einzuberufen und diejenigen Telegraphen-Beamten, die den Ausstand angeregt und gefördert haben, zu entlassen. Bezüglich der andern Ausständischen, die den Dienst innerhalb 24 Stunden nicht wieder aufnehmen werden, behält sich der Ministerrath vor, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 22. Nov. Die Leiche des Grafen Hartenau wird am Sonntag hier erwartet und soll an demselben Tage in der St. Georgskirche beigesetzt werden.

Amerika.

* **New-York,** 21. Nov. Bei dem Bankett der Handelskammer hielt Schatzsekretär Carlisle eine Rede, in welcher er ausführte, die Frage, ob die Obligationen der Unionstaaten in laufender Münze auf allen Märkten bezahlt werden, sei definitiv geregelt; das wolle aber nicht sagen, daß das Silber überhaupt aus dem amerikanischen Münzsysteme verschwunden sei. Gegenwärtig sei es für jede Regierung unmöglich, eine bestimmte Beziehung beider Metalle herzustellen und aufrecht zu halten; dieser Grund allein würde die Regierung der Unionstaaten nöthigen, der Silberausprägung vernünftige Grenzen zu setzen. Das Land könne sich beglückwünschen, daß die Regierung endlich in die Lage gesetzt sei, das Münzsystem intakt zu erhalten und einen mächtigen Einfluß auf alle zukünftigen Combinationen auszuüben, um diese große Schwierigkeit in dauernder Weise zu regeln.

Deutscher Reichstag

* **Berlin,** den 23. Nov.

Die Anträge der Abgg. Auer und Genossen auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Herbert und Bueb werden ohne Erörterung angenommen. Es folgt die erste Berathung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien. Limburg-Stirum (dc.) ist gegen die Verträge. Dieselben enthielten dieselben Nachtheile, wie die früher bereits genehmigten; sie schädigten vor allem in erheblicher Weise die Interessen der Landwirthschaft, auf deren Kosten andern Mächten Zugeständnisse gemacht seien, ohne daß jene ein Aequivalent dafür geboten hätten. Dies sei nachweisbar bei den Verhandlungen mit Rumänien der Fall gewesen, wobei freilich die Unterhändler des Reichs das denkbar möglichste erzielt hätten. In den Unterhandlungen über den spanischen Handelsvertrag seien die deutschen Unterhändler bezüglich der Spritsteuer und der Korksteuer vollständig geschlagen worden. Die Denkschrift, welche den Verträgen beigegeben, vermag diese schweren Vorwürfe nicht zu entkräften; sie bleibe jede Auskunft darüber schuldig, wie groß die diesseitigen financiellen Ausfälle durch die Verträge seien. Grade die Abschlüsse der Handelsverträge bewiesen das mangelhafte unserer Währungsverhältnisse. Redner und seine Freunde würden diese Dinge bei der Erörterung über die Währungsfrage noch näher beleuchten. Die Bedürfnißfrage sei auch nicht genug nachgewiesen. Man sage nicht, die Verträge seien nöthig zur Stärkung des Dreibundes. Handelspolitik und allgemeine Politik hätten nichts miteinander gemein. Man achte doch einmal mehr und näher auf die Stimmung im Lande, dann würde man das Verkehrte der eingeschlagenen Richtung erkennen. Die Partei des Redners werde nicht ablassen, die Anschauung im Lande zu verbreiten, daß der Abschluß der bisherigen Verträge ein Fehler gewesen sei. (Zustimmung rechts.)

Staatssecretär des Auswärtigen Freiherr v. Marschall tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Die Reichsregierung hätte bei den Verträgen vor allem die Absicht, die Ermäßigungen, die das Reich andern Staaten bereits gemacht hätte, auch den jetzigen Vertragsstaaten zu gewähren natürlich unter entsprechenden Compensationen. Redner weist nach, daß diese letztern keineswegs der Landwirthaft zum Schaden gereicht hätten, und führt zum Vergleich Zahlen über den Stand der Ausfuhr nach Oesterreich und der Schweiz an, welche die Anschauungen des Vorredners entkräften müßten.

Es sprachen noch Rickert, der sich für die Handelsverträge ausspricht. — Dr. Lieber empfahl Commissionsberathung. — Graf Kanitz erklärte sich gegen die Vorlage. — Reichskanzler Graf Caprivi weist eine Aeußerung des Vorredners gegen Frhr. v. Marschall zurück und Staatssecretär Frhr. v. Marschall stellt eine Bemerkung gegenüber dem Grafen Kanitz richtig. Dann vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und gegebenenfalls 1. Berathung über die Zollzuschläge auf russische Einfuhr, ferner des Handelsvertrags mit Columbien und kleine Vorlagen. Schluß 5½ Uhr.

Rheiand-Westfalen.

Neuß, den 24. November.

8 **Stadtraths-Wahl.** Bei der gestern stattgehabten Stadtrathswahl 3. Klasse erhielt der Candidat der Centrumspartei, Kaufmann Heinrich Jaegers, 405 Stimmen, der Candidat der liberalen Partei, Maschinenbauer Johann Reinartz, 320 Stimmen Gewählt ist also Herr Kaufmann Heinr. Jaegers.

☐ **Kreistagswahl.** Bei der gestern im neuen Kreisständehause stattgehabten Ersatzwahl von Kreistagsabgeordneten aus dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer und Gewerbetreibenden wurden die fünf ausscheidenden Kreistagsabgeordneter, nämlich die Herren: 1) Franz Broich, Rentner zu Buscherhof, 2) Franz Weidenfeld, Rittergutsbesitzer und Reichstagsabgeordneter zu Birkhof, 3) Franz Weyers, Gutsbesitzer zu Vockrath, 4) Friedr. Frhr. von der Leyen, Kreisdeputirter und Ehrenbürgermeister zu Hus Meer, 5) Dr. med. Kemmling, pract. Arzt zu Glehn wiedergewählt. Von den erschienenen 39 Wählern erhielten im ersten Wahlgange: Herr Franz Broich 35 St., Herr Georg Bauer, Gutsbesitzer, in Köln wohnhaft, 4 Stimmen; im 2. Wahlgange: Herr Franz Weidenfeld sämmtliche abgegebenen 39 Stimmen; im 3. Wahlgange: Herr Franz Weyers 22 St., Herr Johann Hoffmann, Ehrenbürgermeister, in Loeveling wohnhaft, 17 St.; im 4. Wahlgang: Herr Frhr. von der Leyen 35 St.; Herr Dr. Kemmling 1 St., Herr Corn. Reinartz, Dericum, 1 St., 1 Zettel war unbeschrieben; im 5. Wahlgang: Herr Dr. med. Kemmling 22 St., Herr Wilh. Hilden, Gutsbesitzer, in Gohr wohnhaft, 17 Stimmen.

✝ **Borromäus-Verein.** Der Verein hatte für 1893 im Ganzen 50 Mitglieder (à 6 Mk.), 26 Theilnehmer à 3,25 Mk. und 71 Theilnehmer à 2 Mk. Die Lese-Bibliothek erfreute sich eines zahlreichen Zuspruchs. Da die Herstellung gedruckter Kataloge für die Lese-Bibliothek nunmehr fest beschlossen ist, so wird nicht nur der Ueberblick über sämmtliche Bücher erleichtert, es jedem ermöglicht, jedes beliebige Buch sicher und schnell zu bekommen, sondern auch dem Uebelstande abgeholfen, daß der Jugend nicht mehr Bücher in die Hand gegeben werden, die für sie gar nicht passen. Das Eintrittsgeld für 1894 ist bis zum 15. Dec. an den Präses Hrn. Kaplan Wiechens zu entrichten; später Eintretende haben keinen Anspruch auf die demnächst zu vertheilende Weihnachtsgabe. Der nächste Bestelltermin für neue Bücher ist der 31. Januar 1894; die meisten Gebet- und Andachtsbücher sind zu ⅔ des Ladenpreises, wie üblich, aus dem Verein zu beziehen z. B. Gaudentius: Ablaß- und Bruderschaftsbuch für die Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus (statt für 4 Mk. für nur 2,70 Mk.), auch billigere für dieselben Mitglieder; ferner Cochems Meßbuch, Goffine, Handpostille in den verschiedensten Ausgaben und Einbänden; Daß: Gedanken und Rathschläge für gebildete Jünglinge (statt für 3 Mk. für nur 2 Mk., auch gebunden.) Ferner sind zu beziehen sämmtliche Schriften von Herchenbach, Conscience, der Unterhaltungs- und Familienbibliothek usw., Fabiola von Wisemann, Fabiolas Schwestern, Kallista von Newman; der Novellenkranz von Dasbach, die Roman- und Novellensammlung von Bachem; manche Schriften von Ida von Hahn-Hahn. Ferner die Werke von Alban Stolz, Annette von Droste-Hülshoff, Weber (z. B. Dreizehnlinden). Ferner die Geschichtswerke unseres unvergeßlichen Janssen, ferner Natur und Offenbarung, die Werke von Cuno Klopp, Bourdaloue, Hettinger, B. Martin, Mannig, Abraham a Santa Clara usw. usw., alles zu ⅔ Preisen. Man kann sich durch den Verein so auch billige Geschenke für den Namenstag, für die Pathenkinder, für Weihnachten verschaffen. Da

die über 10000 Nummern, die der Katalog zählt, gewiß für jeden etwas bringen. Die bekannteren Werke liefert er auch in Original-Prachtbänden. Der Katalog ist jederzeit bei dem Präses einzusehen. Die Lesebibliothek verbleibt vorläufig im Karmeliterkloster.

⇄ **Capellen**, 23. Nov. Am verflossenen Sonntage wurde, wie bereits gemeldet, hier bei dem Ackerer K. und gestern ebenfalls bei dem Bäcker L. in Tüschenbroich ein Kalb mit zwei Köpfen geworfen. Die Oeffnung des Körpers des verendeten Thieres ergab in ersterem Falle auch das doppelte Vorhandensein der inneren Organe: Herz, Lunge, Leber ꝛc. Gewiß zwei seltene naturgeschichtliche Vorkommnisse.

✝ **Militärisches**. Gestern weilten der commandirende General des VIII. Armeecorps, General-Oberst Freiherr von Loë, und der Commandeur der 30. Infanterie-Brigade behufs Inspizirung des Bezirks-Commandos in unserer Stadt.

ŏ **Düsseldorf**, 23. Nov. In der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichts-Verhandlung gelangen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 27. Nov. gegen Hugo Meyer und Heinr. Lamers aus Crefeld wegen Münzverbrechens. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Schnitzler und Rechtsanwalt Dr. Biesenbach. — Am 28. Nov. gegen Ehefrau Hubert Pütz und Ehefrau Hubert Bösch aus M.-Gladbach wegen Meineids. Vertheidiger Referendar Theysen und Referendar Berendrock. — Am 29. Nov. und folgende Tage gegen Rob. Barth und Wwe. Aug. Schmalbein, beide aus Rheindorf, wegen Mord und Anstiftung dazu. Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper und Rechtsanwalt Mengelbier.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 23. Nov. Die Konsekration des Herrn Domkapitulars Dr. Schmitz zum Weihbischof von Köln findet, wie bereits mitgetheilt, am 30. November, dem Feste des Postels Andreas statt. Dieser Tag hat für die Feier eine ganz besondere Bedeutung. Es ist der Geburtstag des Konsekrators, des Herrn Kardinals Krementz, der Namenstag seines Vaters, der Herr Kardinal stand 18 Jahre der Diöcese Ermland als Bischof vor, deren Patron der h. Andreas ist und Herr Dr. Schmitz wirkte 18 Jahre als Kaplan an der St. Andreas-Pfarrkirche zu Düsseldorf.

— Zwei Personen wurden verhaftet, welche verdächtig sind, bei der Ermordung des Wienen in Oberkassel mitgewirkt zu haben. Es wurden eine Anzahl Zeugen in der Sache vernommen.

* **Vom Niederrhein**, 17. Nov. Ueber die Wirkungen des letzten Frostes auf die Felder läßt sich Folgendes feststellen: Stoppel- und Steckrüben, deren noch sehr viele im Felde standen, haben nicht oder doch nicht nennenswerth gelitten; dasselbe läßt sich von den Möhren sagen, das dichte Kraut bezw. Blätterwerk gaben der Frucht bedeutenden Schutz. Dagegen haben Kartoffeln, welche noch in der Erde stecken, wohl bis zur Ungenießbarkeit für Menschen gelitten. — Was den Stand der Wintersaaten anbetrifft, so steht der Roggen im Allgemeinen, insbesondere der früh gesäete, gut; in einzelnen Lagen wird über Insektenfraß geklagt; dermaßen waren die Triebe angefressen, daß nichts erübrigte, als daß Feld umzupflügen und neu einzusäen. Auch der früh eingesäete Weizen hat kräftig getrieben, weniger der spät untergebrachte. Es steht aber noch manches Feld, zur Einsaat mit Weizen bestimmt, zurück; jetzt ist man fleißig beschäftigt, um die Saat noch unterzubringen, es scheint aber wieder Frost in naher Aussicht zu stehen. Sehr geklagt wird über das Faulen von Kartoffeln und — besonders Aepfeln.

* **Vom Rhein**, 20. Nov. Die Aufnahme-Prüfungen für die kath. Lehrer-Seminare des Regierungsbezirks Düsseldorf werden für 1894 in folgender Ordnung stattfinden: Bei dem Seminar zu Elten: die schriftliche Prüfung am 6. März, die mündliche Prüfung vom 7—9. März. Bei dem Seminar zu Kempen: die schriftliche Prüfung am 25. Juli, die mündliche Prüfung vom 26.—28. Juli. Bei dem Seminar zu Odenkirchen: die schriftliche Prüfung am 6. März, die mündliche Prüfung vom 7.—9. März. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen Schulamts-Präparanden, welche bis zum 1. October 1894 das 17. Lebensjahr vollendet und das 24. noch nicht überschritten haben. Die Meldungen sind mindestens drei Wochen vor Beginn der Prüfungen an den betreffenden Seminar-Director zu richten. Die Aufnahme-Prüfung für das katholische Lehrerinnen-Seminar zu Xanten im Jahre 1894 wird in den Tagen vom 7 bis 9. März stattfinden. Zu dieser Prüfung werden zugelassen katholische Schulamts-Präparandinnen, welche bis zum 1. April 1894 das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Meldungen sind mindestens drei Wochen vor Beginn der Prüfung an den Seminar-Director Herrn Eppink zu richten.

* **Vom Rhein**, 20. Nov. Auf einigen Strecken der Eisenbahnen sieht man seit einiger Zeit die Bahnmeister ihre Touren mittelst Fahrrad abmachen. Dasselbe gleicht in seiner Construction genau einem gewöhnlichen Velociped; aber die Räder, welche über die Schienen zu laufen bestimmt sind, haben demgemäß auch eine entsprechende Spurweite, auch ist der Rand der Räder ähnlich dem Rande an Wagenrädern der Eisenbahn, so daß dieselben nicht von den Schienen abgleiten können. Vorläufig ist nur hier und da ein Bahnmeister mit einem solchen Fahrrad ausgerüstet worden; erst wenn sich die Neuerung bewährt, soll sie allgemein eingeführt werden. Anfangs, bei schönem Wetter, waren viele Bahnmeister ganz begeistert über die schnelle „Beförderung"; aber jetzt, bei der unfreundlichen Witterung, hat die Begeisterung sehr nachgelassen.

* **Cleve**, 20. Nov. In dem Dorfe Kellen zog sich ein Mann, der eine an Milzbrand gestorbene Kuh abhäutete, eine Blutvergiftung zu, woran er nach wenigen qualvollen Stunden verschied.

* **Köln**, 23. Nov. Sichern Nachrichten zufolge war gestern in Erkrath ein Mann verhaftet, dessen Signalement auf den wegen Raubmordes verfolgten Maurer Hermann Höck paßte. Es gelang dem Verhafteten jedoch, der sich Heß genannt haben soll, die Kette, mit welcher er an beiden Handgelenken gefesselt war, gewaltsam zu sprengen, worauf er entsprang und nicht wieder eingeholt wurde.

* **Bonn**, 21. Nov. Heute Nachmittag wurde das unglückliche Opfer der in der Bachstraße verübten Bluthat, die 17jährige Therese Nolden, beerdigt. Wie großen Antheil die Bürgerschaft an dem traurigen Schicksale des Mädchens bezw. deren Familie nimmt, zeigte sowohl die ungewöhnlich starke Betheiligung an dem Leichenzuge, wie auch die Tausende, welche auf den Straßen, die der Trauerconduct passirte, Spalier bildeten. Namentlich groß war der Menschenandrang auf der Bornheimer Straße und am alten Kirchhofe. Der Leichenzug bot eine ungewöhnliche Erscheinung, indem vor dem Sarge eine große Anzahl junger Mädchen, circa 120, Kränze oder Palmen tragend, schritten. Es waren Freundinnen, Schulcolleginnen und Altersgenossinnen der Verblichenen, welche ihr die letzte Ehre erzeigten. Herr Dechant Neu hielt eine Ansprache, in welcher er u. A. Folgendes ausführte: Schmerzlich erschüttert stehen wir an der Gruft einer Jungfrau, die durch die frevelnde Hand eines Mörders ihr junges Leben opfern mußte. Die Verstorbene war ihren Amtsgenossinnen eine liebende, treue Freundin, ihrer Familie eine gehorsame Tochter, eine hingebende Schwester, und ein Muster in den Tugenden, die ihr Herz schmückten. Dieser Mund ist zwar geschlossen, aber er scheint uns zuzurufen: Memento mori! Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen. Wir sollen daraus die Lehre ziehen, allzeit bereit zu sein. Liest man die vielen ähnlichen Morde und Unthaten aus der Nähe und Ferne, so drängt sich mir der Gedanke auf, wo kommen wir hin, wenn es so weiter geht, wenn der Glaube an eine Ewigkeit, an eine ewige Vergeltung verloren geht? Sorge darum ein Jeder aus uns, so viel es in seinen Kräften steht, daß der Glaube unerschütterlich erhalten bleibe. Den Thäter betreffend, führte der hochw. Herr aus, daß unser Herz keine Rache erfassen dürfe. Gott der Herr spricht: mein ist die Rache! Der Gerechtigkeit, die der Thäter freventlich verletzt, werde er Genüge leisten müssen. Wir sollen zu Gott beten, daß der Herr das kalte Herz des Missethäters ergreife und es mit Reue über seine Unthat erfülle. Wie ein Blatt mittheilt, soll der Mörder Aust vor dem Untersuchungsrichter seine That eingestanden haben. Er habe seiner Frau, einer schlecht beleumdeten Person, aufgelauert, und in der Dunkelheit die Nolden aus Versehen für seine Frau gehalten und gestochen.

* **Herzogenrath**, 21. Nov. Auf der Braunkohlengrube „Maria Theresia" hat sich gestern ein schreckliches Unglück zugetragen. Ein Aufseher und 2 Arbeiter geriethen zwischen das Gangwerk einer Maschine, wobei der erstere sofort todt blieb, während die beiden Anderen schwer verletzt nach dem Spital in Bardenburg geschafft wurden.

* **Koblenz**, 23. Nov. Bei den Stadtrathswahlen zweiter Klasse siegte heute die Liste der Centrumspartei (vier Candidaten) mit ziemlicher Mehrheit.

* **Coblenz**, 21. Nov. In der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung wurde der Ziegelarbeiter Wilh. Friedrichs, zuletzt in Unkelbach wohnend, welcher am 8. September d. J. den Aufseher Kuhlemann — der Friedrichs wegen ungebührlichen Benehmens zurechtgewiesen — mit einem Brodmesser einen Stich in die Seite versetzte, daß der Tod gleich eintrat, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Höhr**, 20. Nov. Endlich ist, nach 10½ Monaten, vom Landrathsamt in Montabaur ein Schreiben eingetroffen, mit der Meldung, daß eine Niederlassung der armen Dienstmägde Christi von Dernbach und widerruflich eine Kleinkinderschule genehmigt ist. Erst am 7. August, mehr als 8 Monate nach Einreichung des Gesuches an das Landrathsamt, ist von der Regierung in Wiesbaden in der Sache nach Berlin berichtet worden, und am 21. October erfolgte dort die Genehmigung. Man klagt oft über Langsamkeit bei den Gerichten. Man hat vielleicht Ursache, sich auch über Langsamkeit bei den unteren Verwaltungsbehörden zu beklagen. An wem oder woran mag wohl die Verzögerung liegen?

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 23. Nov. (Strafkammer.) Das Zeugenverhör in der Verhandlung gegen Feldmann-Hemmerling wurde fortgesetzt. Auf Befragen bekundet Zeuge Veltes, ihm sei nicht bekannt, wie das „giftige Zeug" auf den Teppich des Herrn Feldmann gestreut gekommen sei. Zeuge Hugo Feldmann sagt, als Herr Feldmann 1884 wieder in seine Villa gezogen sei, seien eine Menge Hühner im Hofe vergiftet worden. Herr Notar Coninx wird über die Vermögensaufstellungen vernommen. Er sagt, er habe dabei nicht mitgewirkt, die Aufstellungen habe Hemmerling gemacht, Zeuge habe sie auch nicht geprüft. Sachverständiger Dr. Reinartz sagt, die treibende Kraft sei Hemmerling bei den Vermögenstransaktionen gewesen. Wie die Vermögensverwaltung in die Hände des Hemmerling gekommen, das sei ein Geheimniß zwischen diesem, dem Notar Coninx und Frau Feldmann. Dr. Reinartz meint, ein erotisches Verhältniß zwischen Hemmerling und Frau Feldmann habe nicht obgewaltet, die Frau Feldmann habe mit inniger Liebe an ihrem Manne gehangen, allein die Verwandten der Frau seien dazwischen getreten, sie hätten den Mann veranlassen wollen, sein Testament zu ändern, worauf derselbe nicht eingegangen sei.

Nach Ansicht des Herrn Sachverständigen sei der Tobsuchtsanfall vom 9. Januar 1887 erdichtet, um den Feldmann in eine Anstalt bringen zu können. Es wurde ein Brief der Schwester der Frau Feldmann an den Director der Irrenanstalt verlesen, in welchem diese schreibt, Feldmann dürfe auf keinen Fall aus der Anstalt entlassen werden, derselbe werde seine Frau sicher erwürgen. Der Zeuge Herr Gerichtsassessor Dr. Fleck, 1888 Vormundschaftsrichter, erklärte, daß zu der Zeit die Frau Feldmann sich hartnäckig geweigert habe, ihren Mann wieder bei sich aufzunehmen. Schließlich habe sie die Villa verlassen, als Herr Feldmann eingezogen sei. Nach Ansicht des Zeugen waren die Vermögensübersichten unrichtig, es habe ihm das Benehmen des Gegenvormundes Coninx, dessen Uebereifer Bedenken erregt, auch sei es ihm nicht unbedenklich erschienen, daß der Name Hemmerling so oft wiedergekehrt sei. In der Nachmittagssitzung wurde die Vernehmung des Herrn Assessor Dr. Fleck fortgesetzt. Derselbe sagte, Herr Feldmann habe ihm in Bezug auf das Haus in Brooklyn mitgetheilt, dasselbe sei sein Eigenthum, es sei nur einmal auf den Namen seiner Frau geschrieben.

Die weiteren Aussagen des Zeugen bezogen sich ebenfalls auf die verschiedenen Vermögensverhältnisse. Er habe gar keine Ahnung davon gehabt, daß die Frau Feldmann nur die Hälfte des Vermögens angegeben habe. Herr Rechtsanwalt Dr. Grieving wurde Pfleger des Herrn Feldmann und erhielt von Herrn Coninx ein Vermögensverzeichniß, wonach das Vermögen des Feldmann noch 353,400 M. betrug, dabei 311,400 Mark Hypotheken. Verschiedene der Hypotheken sind nicht gut untergebracht, indem sie höher als der Werth des Objektes ist. Das Vermögen des Herrn Feldmann habe sich, abgesehen davon, daß die Frau nur die Hälfte des Vermögens angegeben habe, um 300,000 M. vermindert. Schluß der Sitzung 7 Uhr Abends.

Vermischtes.

* Königshütte (Oberschlesien), 18. Nov. Mitten auf der Tempelstraße bildete sich plötzlich, nachdem ein Lastwagen vorübergefahren war, ein nach unten trichterförmig erweiterter Tagesbruch. Die Straße wurde sofort abgesperrt und um das Bruchloch herum alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sachverständige glauben, daß wenn die Tempelstraße von der Grube abgebaut würde, sämmtliche Häuser derselben gefährdet seien.

* Im Alter von **100 Jahren** und 5½ Monaten ist am Donnerstag in München die Rentbeamtenwittwe Barbara Müller gestorben. Die Dame, die am 1. Juni 1793 geboren wurde, erfreute sich bis zu ihrem Ende großer körperlicher und geistiger Frische.

* Rostock, 23. Nov. Die hiesige Bark „Hellas" ist auf dem Wege nach Danzig bei Ymuiden gesunken. Nur einige Mann der Besatzung sind gerettet worden.

* Dünkirchen, 21. Nov. Die ganze Küste von Waldan bis Dünkirchen ist mit Schiffstrümmern bedeckt und fortwährend werden neue Leichen gelandet. Die englische Sloop Eros, mit einer Ladung Feigen von Villanova nach Dünkirchen, ist westlich von Gravelingen gestrandet und gilt für verloren. Die Mannschaft konnte sich retten. Eine Dünkirchener Corvette wurde von Engländern gerettet, die eine bedeutende Entschädigung verlangen. Die Zahl der Schiffe, die zwischen Cap Blanc-Nez und Dünkirchen auf den Strand geworfen wurden, wird auf 40 geschätzt; wie viele die offene See verschlungen, läßt sich noch nicht ermitteln. Hier fehlen noch eine Menge Fischerboote, die sich auf dem Fang befanden. Der Dünkirchener Dreimaster Sainte-Adresse von Falkenberg mit einer Ladung Holz nach Dünkirchen, ist zu Châtillon bei Boulogne zerschellt, doch wurde die Mannschaft gerettet. Dagegen ist der hiesige Lugger Saint-Augustin bei Loon gestrandet, wobei die 7 Mann zählende Besatzung ertrank. Unter den bisher vermißten Fischerbooten befinden sich etwa 20 aus Gravelingen, 12 aus Calais und Boulogne, 15 aus Dünkirchen, La Panne und belgischen Häfen. Von Waldan bis Dünkirchen wurden an 20, zu Sangdate bei Boulogne an 50 Leichen gelandet.

* Bern, 22. Nov. Wegen fortwährender Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch italienisches Vieh verbot der Bundesrath jede Vieheinfuhr aus den Provinzen Mailand, Novara und Turin.

* Brüssel, 20. Nov. Ein furchtbarer Orkan richtete heute Nacht großen Schaden im ganzen Lande an. Mehrere Ostender Fischerboote sind mit der Mannschaft verloren.

E Paris, 21. Nov. Der orkanische Sturm, der gestern in allen Häfen wüthete, hat überall hin Trauer und Elend verbreitet. Vom Dampfer „Oriental" aus Hamburg kommend, kamen 6 Mann der Bemannung um. Ein preußischer Dampfer, der von Rotterdam nach Candesch fuhr, verlor einen Offizier und einen Steuermann. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß zwischen Calais und Wissant 18 Fischerbarken umgeworfen und 10 Mann getödtet wurden. In Calais wurden 80 Meter vom Hafendamm weggeschwemmt. Die Wächter des Leuchtthurms wurden eine Zeit lang vermißt, konnten jedoch aus den Fluthen gerettet werden. Aus Oran, Mortaganem, Bone wird telegraphirt, das längst der ganzen algerischen Küste großer Schaden angerichtet, aber kein Mensch umgekommen ist.

* Bei dem Dynamitattentat in Barcelona sind den jüngsten Nachrichten zufolge 5 Bomben geworfen worden. Im Liceo-Theater wurde zur Eröffnung der italienischen Opernsaison „Wilhelm Tell" gegeben und der Saal war, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, vollgepfropft von Zuschauern; die besten Plätze waren unter 500 Pesetas nicht zu erschwingen gewesen. Wie sich nachher herausgestellt, waren zwei Bomben hinabgeschleudert worden, doch war die zweite in den Schoß eines jungen Mädchens, das beim Platzen der ersten Bombe auf der Stelle todt blieb gefallen und kam nicht zur Explosion, sonst wäre die Katastrophe noch schrecklicher gewesen. Im Saale und vor dem Theatergebäude befand sich eine ungemein große Anzahl von Polizeiagenten, denn, wie es scheint, hatte der Civilgouverneur vor einigen Tagen einen anonymen Brief bekommen, in welchem ihm über einen bei Gelegenheit der Eröffnungsvorstellung im Liceo-Theater auszuführenden Anarchistenstreich Andeutungen gemacht wurden. Der Gouverneur hatte diesen Enthüllungen wenig Glauben geschenkt, doch hatte er es für rathsam gefunden, zahlreiches Polizeipersonal innerhalb und außerhalb des Theatergebäudes aufzustellen. Im Theater befand sich auch ein hoher Offizier, den die Anarchisten mit dem, von dem am 24. September gegen ihn verübten Dynamitattentat noch nicht ganz völlig hergestellten Martinez Camps verwechselt zu haben scheinen. Die Vorstellungen im Liceo-Theater sind vorläufig eingestellt worden, bis das Theater genau durchsucht ist und die zerstörten Möbel und Decorat on durch neue ersetzt sind. Es sind zwei weitere Bomben unter den Trümmern entdeckt worden. Im Ganzen sind also fünf Bomben gelegt worden, von denen nur eine explodirt ist. Wenn alle fünf explodirt wären, würde wohl das ganze Theater zerstört worden sein. Fragmente der gesprungenen Bombe waren über den mittleren Theil des Parkets und bis zur Decke geflogen. Fast alle Lichter waren ausgelöscht.

* London, 22. Nov. Der Times wird aus Teheran vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Erderschütterungen fortdauern. Die Städte Mesched und Kaschan wurden zerstört; ein großer Verlust an Menschenleben ist zu beklagen.

* London, 20. Nov. Seit Samstag herrscht über das ganze Vereinigte Königreich hin ein Unwetter, wie man es seit Jahren hier nicht erlebt hat. Ganze Zeitungsspalten sind mit den Berichten über Unglücksfälle, die der Sturm angerichtet hat, ausgefüllt und stündlich vergrößert sich ihre Zahl, sodaß heute die Lebensverluste auf 200 berechnet werden. In London selbst sind keine Menschenleben zu beklagen; hier und da fielen Kamine ein, im Hyde Park wurden Bäume entwurzelt, Baugerüste umgestürzt, aber es wurden nur einige Personen leicht verwundet. Die meisten Unfälle sind an der Küste und auf der See zu verzeichnen. In West Hartlepool fiel ein Haus ein und zwei Kinder wurden unter dem Mauerwerk begraben; das Bahnhofgebäude wurde zerstört, die Telegraphen- und die Telephonverbindung unterbrochen und Züge zum Stillstand gebracht. In Sunderland kam eine Wittwe unter den Trümmern ihres Hauses um. In Carrickfergus tödtete ein einfallender Schornstein eine junge Dame in ihrem Bette, ihre im nämlichen Zimmer schlafende Freundin wurde schwer verletzt. Bei Bristol wurde ein Bahnwärter vom Winde erfaßt, auf die Schienen geworfen und von einem Personenzuge überfahren. Bei Derby erfror eine Frau im Schnee. Auf der Großen Nordeisenbahn wurde ein Eilzug zwischen Ashwell und Royston eingeschneit und hundert Arbeiter waren gestern damit beschäftigt, ihn aus 20 Fuß Schnee herauszugraben; auf der Hochland-Eisenbahn bei Inverness fiel die Locomotive eines Zuges über den Bahnsteig und der zur Hülfe entsandte Zug blieb im Schnee stecken. Der Dampferverkehr zwischen Dover und Calais, Newhaven und Dieppe mußte eingestellt werden, ein Ereigniß, das seit Jahren nicht vorgekommen ist; auch die London- und Nordwest-Eisenbahn konnte zum ersten Male ihren Passagierdampfer nicht wie gewöhnlich von Dublin nach Holyhehd abfahren lassen. Unzählig aber sind die durch den Sturm verursachten Schiffsunfälle. Bei Sandend ging ein Dampfer mit Mann und Maus unter; bei Scarborough wurden die Trümmer eines Schiffes angeschwemmt; bei Jarmouth versank ein Schuner und die Mannschaft ertrank; neun Schiffe strandeten zwischen Grimsby und Cleethurpe; bei Penzance wurden die Dampfer Cintra und Hampshire wrack und von 34 Personen nur 4 gerettet. Besonders schweren Schaden hat die Fischerflotte erlitten, die mit dem Sprottenfange beschäftigt war; eine Menge dieser Boote werden vermißt und die Hoffnung, daß sie in Sicherheit sind, ist sehr gering.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Während des Druckes eingetroffen.

H **Berlin**, 24. Nov. Eine Protest-Versammlung gegen den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung der Reichsstempelabgaben tagte unter dem Vorsitze des Generalkonsuls Landau im großen Börsensaal. Etwa 2000 Besucher waren anwesend und beschloß man die Absendung einer Petition an den Reichstag.

✝ **Wien**, 24. Novbr. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde die Programmrede des Ministerpräsidenten mit fieberhafter Spannung erwartet. Namentlich die Jungczechen zeigten eine lebhafte Erregung. Bei vollständig überfülltem Hause wurde die überaus klare und ausdrucksvolle Rede des Fürsten Windischgrätz mit großem Beifall aufgenommen.

△ **Paris**, 24. Novbr. ‚Libre Parole' veröffentlicht einen längeren Brief Napoleons I., um zu beweisen, daß dieser ein entschiedener Antisemit war.

H **Paris**, 24. Nov. Der „Temps" parallelisirt den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", wonach sich zwischen Deutschland und Frankreich ein Einvernehmen über das Hinterland von Kamerun herstellen ließe und bringt dieser Sache viel Sympathie entgegen.

⊙ **Bern**, 24. Nov. Aus Oleson wird gemeldet, daß 8 Personen, darunter der Ortsvorsteher, der Schöffe und drei Gemeinderäthe, von einer Lawine überrascht und in den Abgrund fortgerissen wurden. Bisher ist von den Verunglückten noch keine Spur entdeckt worden.

Verblendsteine, Flur- und Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238, liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 24. November.

Neuer Weizen, kleiner		15	50
„ Weizen, Ia engl. Sort.		15	—
„ „ IIa	„ „	14	50
Neuer Roggen	1. „	13	80
à 100 Kilo	2. „	12	80
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer, alter	„ „ „	18	—
„ neuer	„ „ „	16	20
Raps 1. Qual.	„ „ bis	24	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	—
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	60	—
Roggenstroh	„ „ „	28	—
Weizenstroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 50 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüb l.
Preßkuchen per 1000 Kilo
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . 116 —
Kleie à 50 Kilo . . . . . — —
Rüböl und Kuchen unverändert 4 80

Getreide und Producte.

Köln, 23. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter ℳ 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 16,50—17,00 B., Nov. (Rüweizen ausgeschlossen) ℳ —,— G., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 16,00—17,00 B., Nov. —,— B., — — G

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 51,50 B., Mai 51,— B., 50,50 G. Still.

Köln, 23. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 15 00—15,10, Roggen 00,00—00,00, Gerste —,—, Hafer 00,00—00,00. Zufuhr 25 Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Heu ℳ 11,00—14,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Trier, 21. Nov. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 19,—, 2. 18,—, 3. 17,—, Roggen 1. Sorte —,—, 2. —,—, 3. —,—, Weizen 1. Sorte —,—, 2. —,—, 3. —,— die 100 Kil. — Kartoffeln, weiße ℳ 3,80—3,40, rothe 4,— Nieren 5—6 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 36000 Kil. Handel langsam, Preise weiße gefallen.

Montabaur, 21. Nov Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 17,—, Roggen 14,66, Gerste 14,10, Hafer 17 20, Kartoffeln 2,50.

Mannheim, 23 Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 15,50, März 15,99, Mai 16,—. Roggen Nov. 14,—, März 14,—, Mai 13,90. Hafer Nov. 14 90, März 15,25, Mai 15,25. Mais Nov. 11,35, März 11,50, Mai 11,50.

Posen, 23 Nov. Spiritus vorr. 50er ℳ 48,60, 70er o. 29.20. Still

Stettin, 23. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov.-Dec. ℳ 141 —, April-Mai 147,50 Roggen Nov.-Dec. 135 —, April-Mai 129,50 Rüböl Nov.-Dec. 47,—, April-Mai 48,—. Spiritus 70er vorr 30,60 Nov.- 30,20, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 153—158. Petroleum vorr. 9,— ℳ

Magdeburg, 23. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl.

92⁰/₀ M. —,—, neues Rend. M. 13,50, ausschl. 88⁰/₀ 12,70 neues Rend. M. 13,15; Nacherzeugnisse ausschl. 75⁰/₀ M. 11,60 Flau. Brodraffinade I M. 27,—, Brodraffinade II. 26,75, Gemahlene Raffinade mit Faß 27,—. Gemahlene Melis I mit Faß M. —,—. Matt. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov 12 40, Dec. 12,35 Jan.-März 12,52, April-Mai 12,75. Weichend.

Berlin, 23. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.

Weizen M.	21	23.	Spiritus	21.	23
Nov.-Dec. „	141,75	142,75	70er vorr. M.	32,—	32,—
April „	—,—	—,—	„ Nov.-Dec. „	31,60	31,60
Mai „	149,75	150,50	„ Januar „	—,—	—,—
Juni „	—,—	—,—	„ April „	37,—	37,—
Roggen M.			„ Mai „	37 20	37,20
Nov.-Dec. „	126,75	127,—	„ Juni „	37.70	—,—
April „	130,75	—,—	50er vorr. „	51 50	51 30
Mai „	131 50	132,—	Petroleum vorr. M.	19,—	19,—
Juni „	—,—	—,—	Weizenmehl vorr. 0 M.	16,—	16,—
Hafer M.			„ 00 „	18,—	18,—
Nov.-Dec. „	154,50	154,—	Roggenmehl vorr. 0/1 M.	15 70	15.70
April „	—,—	154,—	Nov.-Dec. „	16 50	16 60
Mai „	—,—	—,—	Januar „	16,70	16 80
Juni „	144,50	145,—			
Rüböl					
vorr. m. Faß „	48 —	48,—			
„ ohne „ „	47,30	47,—			
Nov.-Dec. „	47 90	47 90			
April-Mai „	48 40	48 30			

Auf Amerika war Weizen und Roggen anfangs besser, nach befriedigter Kauflust jedoch erschlaffend. Hafer ist unbelebt, aber ziemlich fest. Rüböl still. Spiritus war wenig beachtet und kaum behauptet.

Bremen, 23. Nov. Schmalz Wilcox —,—, Armour 45,—. Amerikan. Speck, short clear middl. Nov.-Abladung M. 0,43, Dec.-Jan.-Abladungen M. 0,39, long clear middles —. Ruhig. Petroleum sehr fest; vorr 4,80.

Hamburg, 23 Nov. Schmalz Steam M. 48,—, Fairbanks 38,—, Armour 45,—. Zucker Nov. M. 12,40, Dec 12 47, März 12,70, Mai 12.82. Ruhig.

Hamburg, 23. Nov. Weizen fest, holstein. 142—146 Roggen fest, mecklenb. 133—138, russischer ruhig, 100 n Rüböl fest, 47½. Spiritus still, Nov.-Dec. 21⅜, Dec-Jan. 21½, April-Mai 21½, Mai-Juni 21⅝ B. Petroleum fest, vorr. 4,85 B., Dec. 4,80 B.

Danzig, 21. Nov. Fruchtmarkt. Weizen vorr. schwächer; bunt und hellfarbig M. 134—135, hellbunt 131, hochbunt, glasig u. weiß 129, Regulirungspreis zu freiem Verzehr 135, Nov.-Dec Transit 126 Pfd. 114. Roggen vorr. unverändert; inländ. 120 Pfd. 115, polnischer oder russischer Transit 80—84, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 115, Nov.-Dec. Transit 120 Pfd. 85,—. Gerste, große M. 133—138, kleine 116. Hafer 156. — Spiritus contingentirt M. 50,—, nichtcontingentirt 30,50.

Königsberg, 21. Nov. Fruchtmarkt. Weizen unverändert. Roggen b hauptet, M. 112—114. Gerste unverändert. Hafer weichend, 140. — Spiritus vorr. M. 30,50, Frühjahr M. 31,75.

Amsterdam, 23. Nov. Weizen November Fl. —, März 159. Roggen März 111, Mai 111

Brüssel, 22. Nov. Getreidebörse. Weizen ruhig; großer inländ. Frs. 13,50—14,50, kleiner rother 15,—, weißer 15,—, amerikan. Winter- 14,50, californ. 15,25, Walla-Walla- 15,—, weißer Kurachee- 13,75, rother 13,50. Landroggen 12,—, Donau- und Schwarzes Meer- 11—12 Donau- und Odessa-Gerste 9,50—13 50. Hafer, inländ. 16,—, kurländ. 14—14,50. Mais, amerikan. 11,375, Odessa- 11,—. Mehl Nr. 0 20,—, Nr. 00 21,—. Kleie 10,50.

Antwerpen, 22. Nov. Amerikan. Speck behauptet; short middles vorr. Frs. 116, Dec. 108, Jan 101, extra long middles —, getrockn. gesalz. Schultern 99—00, Borax 000, Rücken 112—120, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 117—122, je nach Qual. Pic Nic gesalz. 000, Borax 94—96, Pic Nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago disponibel 108—110, Belltes — je nach Qualität. Geräuch. Schinken 153, Borax- 138 die 100 Kil.

Antwerpen, 23. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 11½ bz., 11½ B., Nov. —— bz., 11½ B., Jan. —— bz., —— B., Jan.-März — bz., 11⅝ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox 111,50. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 14⅝. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Kölz kurz Frs. 123,87

Paris, 23. Nov. Mehl Nov. Frs. 42,20, Jan.-April 43,10, März-Juni 43,60. Weizen Nov. 20,—, Jan.-April 0,10, März-Juni 20,80. Roggen Nov. 14,30, Jan.-April 14.50, März-Juni 14,70. Rüböl Nov. 54,25, Jan.-April 54,50, März-Juni 54,50. Spiritus Nov. 35 — Jan.-April 36,25, Mai-August 37,25. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 35,75, Januar-April 36,25, März-Juni 36,62½ Rohzucker vorr. 88⁰ 35,25 Frs.

Leinöl, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 23. Nov. Leinöl Dec. Fl. 21½.

London, 22. Nov. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 33.0, Mogadore 33.0.

London, 23. Nov. Leinöl Sh. 20.1½. Januar Sh. 20.1½

Hull, 23. Nov. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 4½ d., rohes 18 s. — d. Leinöl o. F. 19 s. 3 d., Nov. 19 s. — d., Jan.-April 18 s. 9 d.

Liverpool, 21. Nov. Leinöl ruhig, m. F. rohes 21¼ Sh., raff. 22⅜ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 23. Nov. Kaffee. Nov. M. 0,81, Dec. 0,81, März 0,79½, Mai 77⅜. Behauptet.

Amsterdam, 23 Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 53 Nov. 52⅜, Dec. 52½ März 52⅝, Mai 52⅞, Sept. 52⅞

Antwerpen, 23 Nov. Kaffee. Nov. Frs. 103⅜, Dec. 103¾, März 100½ Mai 98½. Stetig.

Havre, 23 Nov. Kaffee. Dec. Frs. 101½, März 99¼ Mai 97¼, Sept. —, Dec. (1894) 88½. Schwach.

Hopfen.

Nürnberg, 23. Nov. Markthopfen Ia 215—220, IIa 205—210 M, Hallertauer Ia 235—240, IIa 220—230 M, Elsässer Ia 218—222, IIa 200—210 M, Badischer Ia 235—240, IIa 0.0—000 M, Württemberger Ia 235—240, IIa 220—225 M, Spalter Siegel 000—000 M, Wolnzacher Ia 248—252, IIa 235—245 M, Aischgründer Ia 220—225 M, IIa 200—210, Altdorfer u. Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 225—230 M. Zufuhr 600 Ballen. Umsätze 650 B. Schleppend.

Seide.

Crefeld, 21. Nov. Eingeliefert 18 Nrn. 1085 Kil Vom 1. bis 21. Nov. 288 Nrn. 18992 Kil., insgesammt 306 Nrn. 20077 Kil.

Lyon, 21. Nov. Eingeliefert: 33 B. Organzinen, 36 B. Trames, 102 B. Gregen und hat 219 B. gewogen im Gesammtgewicht von 24226 Kil. Geschäfte beschränkt, Preise unregelmäßig.

Wolle.

Bremen, 23. Nov. Baumwollbörse. Upland middl greifbar M. 0,41¼ auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,40⅜, Dec. 0,4 ⅜, Jan. 0,41, Febr. 0,41¼, März 0,41¼, April 0,41½, Flau.

Antwerpen, 22. Nov. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 4 235, Dec. 4,225, Jan. 4 275, Febr. 4,3⁰, März 4,325, April 4,85, Mai 4 375, Juni 4,45, Juli 4,475, Aug. 4,50, Sept. 4,525, Oct. 4,55. Umsatz 80,000 Kil. (Contract BAT) auf Nov. Frs. 4.225. Umsatz — Kil.

Liverpool, 23. Nov. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 Ballen, davon 10900 Ballen amerik. In merkantischer gutes Geschäft, Preise besserten sich. Middl. amerikan. vorr. 4⁷/₁₆ d. Nov. 4²⁵/₆₄. Nov. Dec. 4²⁵/₆₄. Dec.-Jan. 4²⁴/₆₄. Jan.-Febr. 4²⁵/₆₄. Febr.-März 4²⁵/₆₄. März-April 4²⁷/₆₄. April-Mai 4²⁸/₆₄. Mai-Juni 4³⁰/₆₄. Juni-Juli 4³²/₆₄. Juli-Aug. ³⁴/₆₄ d. Good fair Omra vorr. 3¹¹/₁₆ d. Good fair brown in Alexandrien ruhig. 9⁶/₃₂ tael.

Eisen.

Glasgow, 22. Nov. Roheisen am Schluß stetig; Schottisches Cassa Sh. 42.9½—9, Cleveland Cassa Sh. 34.7 G.

Glasgow, 23. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 43.3, Middlesborough Sh. 34.8½, Hämatit 44.7½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 23. Nov.

Amsterdam 4. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

Köln, 23. Nov. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 490 Schweine; verkauft 1. Qual. zu M. 57, 2. 54, 3. 51 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Gesch äft ziemlich geräumt.

Dortmund, 21. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 526 Stück Großvieh, 5 0 Schweine, 161 Kälber, 121 Hämmel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen M. —,—, Stiere 42—50, Kühe 1. Sorte 54—58, 2. 48—53, Schweine 1. Sorte 5 —55, 2. 00—00, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Sorte 62—68, 2. 52—62 Pfg., Hämmel desgl. 45—50 Pfg. Unverkauft blieben 55 Stück Großvieh, 80 Stück Schweine, — Kälber und — Schafe.

Essen, 14. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 609 Stück Großvieh, 115 Bauzen bezw. Bullen, 755 Schweine, 454 Kälber u 378 Schafe. Preise: Großvieh 1. Sorte M. 56—58, 2. 50—54, 3. 40—46; Bauzen bezw. Bullen M. 58—48, Schweine M. 50—57, Schafe M. 40—50 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M. 28—38 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Dinslaken, 21. Nov. Viehmarkt. Auftrieb zum heutigen Markte: 661 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Handel flott. Am Schweinemarkt waren 561 Stück angetrieben Saugschweine, 4—8 Wochen alt, M. 2—2,50, Faselschweine, 14—20 Wochen alt, M. 39—42 das Stück, fette Schweine M. 54—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel flott. Nächster Markt am 5. December.

London, 23. Nov. In Islington waren 390 Stück Hornvieh u. 850 Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—4.4, Schafe 3.10—5.8. In Deptford waren 540 Stück Hornvieh und — Schafe. Hornvieh Sh 3.6—4.2 für 8 Pfd.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten der III. Abtheilung für die Zeit bis Ende 1895 ist der Herr Kaufmann Heinrich Jaegers gewählt worden.

Neuß, den 23. November 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres darf an den bis jetzt als Schuttabladestellen benutzten städtischen Plätzen kein Schutt mehr abgeladen werden. Dagegen darf Schutt auf der Capitelstraße in der Nähe der Büttgerstraße, welch' erstere bedeutend erhöht werden muß, angefahren werden.

Neuß, den 23. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Abrechnung

über die Kosten des Kinder-Fackelzuges am St. Martins-Abend.

I. Freiwillige Beiträge wurden gesammelt:

	M.	Pfg.
a. von dem Collectanten Herrn Steffens	147	80
b. von dem Collectanten Herrn Meyer	86	10
c. in der Gesellschaft Erholung	9	—
d. in der Gesellschaft Constantia	8	—
e. Restaur. Langebeckmann	4	50
f. „ Carl Wolf	2	20
g. „ Jossen	1	—
h. „im Dom"	11	50
zusammen Mk.	270	10

II. Ausgaben:

	M.	Pfg.
a. dem Herrn Steffens 10 pCt. von 147,80	14	78
b. dem Herrn Meyer desgl. von 86,10	8	61
c. 5 Musikcapellen à 45,—	225	—
d. an Bier für die Capelle der freiwill. Feuerwehr nach dem Fackelzuge in der Restauration von Binc. Müller und für sonstige Ausgaben nach den Belegen des Rendanten im Ganzen	8	60
zusammen Mk.	256	70

Somit verblieb ein Baarbestand von Mk. 13,40

Da nun die Capelle der freiwill. Feuerwehr, welche in den Vorjahren je Mk. 25,— erhielt, noch zu remuneriren war, wurde derselben der vorbezifferte Baarbestand und 1 Sparkassenbuch von dem Ueberschuß der Vorjahre herrührend, übergeben im Betrage von Mk. 7,90.

Die Feuerwehr-Capelle erhielt somit diesmal im Ganzen Mk. 21.30, mit welchem Betrage Einnahme und Ausgaben sich ausgleichen.

Neuß, den 21. Nov. 1893.

Das Comite.

Feinsten
Medicinal-Leberthran,
in Flaschen und im Anbruch, offerirt billigst
A. G. Scharff.

Am Samstag den 25. Nov. 1893, Vormittags 9½ Uhr, soll auf der **Dorfstraße zu Stürzelberg:**

1 Schwein

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Am Samstag den 25. Nov. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hause **Oberstraße Nr. 29** hierselbst:

50 Dutzend Paar Leder-Stiefelschäftchen,
9 große Steppmaschinen,
5 Centner Abfallleder,
1 Geldschrank und ein Schreibpult

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Samstag den 25. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auctionslocale **Oberstraße Nr. 105** (Restaur. Stübben):

8 Centner großes Abfall-Leder

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. Bluhm, Gerichtsvollzieher.

Berliner Rothe ✣ Lotterie.
Ziehung 4.—9. December.
16,870 Geldgewinne.
Hauptgew. 100,000 M., 50,000 M. baar. 1/1 M. 3.—. Anth. ½ M. 1.60, 10/10 M. 15.—, ¼ M. 1.—, 10/4 M. 9.—.
Liste und Porto 30 Pfg.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W. Potsdamerstr. 71.

Veilchenduft an sich und in allen seinen Sachen andauernd zu haben, erreicht nur, wer
Damm-Etienne's
Aechtes Veilchenpulver
anwendet. Stets frisch bei
Gebr. Heinemann, Büchel.



oder in Neuss bei Herren J. Mohren, Drogerie, Büchel, und Jacob Breuer, Krämerstrasse.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Thatsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse** erlernbar. Größe 56×36 cm, 22 Saiten **hochfein u. haltbar gearbeitet. Ton wundervoll (Prachtinstr.).** Preis nur M. 6.— mit Schule u. all. Zubehör. Preisl. gratis und franco. **O. C. F. Miether,** Instrum.-Fabrik, Hannover.

Die Kohlenhandlung von
Heinr. Junkers,
M. Menzen Nachf.,
Neuß (Lager Furtherstraße),
hält sich zur Abnahme von
Hausbrand-, Nuß-, Schmiede-, Flammkohlen (Flammnußkohlen nicht schwalgend), Antracit für Regulieröfen ꝛc. ꝛc. sowie Braunkohlen-Briketts
waggon-, fuhren und malterweise bestens empfohlen.
Bestellungen werden am Lager, sowie in meiner Wohnung, Glockhammer Nr. 46, entgegen genommen.

Atlas

zeichnet sich aus durch seinen hohen Nährwerth, seine leichte Verdaulichkeit, sein köstliches Aroma, seine rasche Löslichkeit, seine absolute Reinheit.



Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Cacao

Ist billig, weil sehr ausgiebig, daher sparsam im Verbrauch. Wer wirklich guten Cacao trinken will, dem sei empfohlen, beim Einkaufe zu verlangen **Atlas-Cacao.** Erhältlich in ½, ¼ und ⅛ Kilo in Büchsen in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands.

In Neuss vorräthig bei: Conrad Hartmann, Oberstrasse 133, Eugen Moubis Wwe., Drogerie.

Gediegene Waare, kleiner Nutzen, großer Umsatz,
hat sich wieder glänzend bewährt bei dem hier bereits sehr gut eingeführten

COGNAC

aus der Cognac-Brennerei von **Gg. Scherer & Co., Langen** (Hessen)
Derselbe übertrifft in Feinheit des Geschmacks und Bouquets bei weitem jede gleichpreisige Concurrenzwaare, wie Kenner einstimmig bestätigen.
Proben, Analysen und Aerzte-Gutachten **gratis. Fabrikpreise.**
Grosse Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.
Alleinige Niederlage: **J. Mohren,** Neuss a. Rh. Büchel 22.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Große Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 4. bis 9 December 1893.
16870 Geldgewinne.
Hierzu empfehle:
Originalloose à 3 Mk.
Antheilloose ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1.—.
Für Porto u. Listen extra 30 Pf.
Bestellungen **erbitte baldigst,** da später die Loose **theurer** werden.

1	Gew. von		100000
1	„	„	50000
1	„	„	25000
1	„	„	15000
2	„	„	10000
4	„	„	5000
10	„	„	1000
100	„	„	500
150	„	„	100
600	„	„	50
1600	„	„	15
	zus.	Mk.	575000

M. Meyer's Glückscollecte,
Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7 Nr. 5771.

Wohnhaus, zu 6000 Mark, im Centrum der Stadt, zu verkaufen. Anzahlung 3—500 Thaler. Näheres Hammthorwallstr. 42.

Eine Parthie noch gut erhaltener **Bienenkörbe** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter U. K. an die Exp. d. Ztg.

Franz Nahrath,
Düsseldorf, Communicationsstr. 7.
Grosse Weihnachts-Ausstellung
in
Spielwaaren.
Galanterie-, Leder-, Korb- und geschnitzte Holz-Waaren. Großes Lager in Sport- u. Puppen-Wagen.

Gegen Husten und Heiserkeit!
Sodener-, Emser- und Salmiakpastillen, Malz- und Zwiebelbonbons. Thee's, Lakritz, Salmiak, Fenchelhonig, Emser Krähnchen ꝛc. empfiehlt billigst
Drogerie Eugen Moubis Wwe.,
Ober- und Clarissenstr.-Ecke.

Die Tapeten- und Glas-Handlung
von
Theod. Herlitz, Neuss, Niederstr. 12
bringt ihr gut assortirtes Lager in
Tapeten, Borden, Wachstuchen etc.
in empfehlende Erinnerung. Preise billigst.

Sopha's mit Damast-, Fantasiestoff-, Ledertuch- und Plüsch-Ueberzug sehr billig zu verkaufen. Rheinthorstraße 16a, 1. Etage, Ecke Königsstraße.

3 Zimmer, Crdg., Bergheimerstr. 53, per 1. December zu vermiethen. Näheres Hammthorwallstr. 42.

Wohnung zu vermiethen. Büchel 45.

Das beste Zucht-Geflügel der Welt, Zier-Geflügel. Zucht-Geräthe. Verlang. Sie kostenfrei Preisbuch. Auch m. Kelterei offer. fft. naturr. **Apfelwein** M. 17. 100 Ltr. b. 30 Ltr an, geg. Nachnahme. **Graf, Geflügelpark u. Apfelw.-Kelterei, Auerbach** (Hessen).

Mitleser der Köln. Volkszeitung gesucht. Offert. sub L. 8. an die Exped. d. Ztg.

Ein ordentl. **Schneiderlehrling** gesucht. Oberstr. 40.

Per sofort wird ein
tücht. kath. Mädchen
gesucht, das gut **kochen** und gute Zeugnisse aufweisen kann. Stellung selbstständig. Wo, zu erfragen in der Exped. dsr. Ztg.

Zu Lichtmeß ein braves, kathol. **Mädchen** auf ein allein liegendes Gut in kleinem Haushalt (2 Personen) gesucht. Dasselbe hat 5 Stück Rindvieh selbstständig zu versorgen. Es wird nur auf ein gut empfohlenes Mädchen, welches sehr gut melken kann, reflektirt, da die Stellung eine dauernde sein wird.

Anerbieten mit Gehaltsansprüchen unter H. U. an d. Exp. d. Blattes erbeten.

1 Stück rosa **Band** auf der Niederstr., Büchel verl. Gegen Finderl. abzugeben in der Exp.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Freitag den 24. Nov. 1893.
Gastspiel des Kammersängers Kloary.
Siegfried.
Von Richard Wagner.
Samstag den 25. Nov. 1893.
Gastspiel des Hofschauspielers August Junkermann.
Ein Fritz Reuter-Abend.
Anthologie aus Fritz Reuters Werken in 4 Abtheilungen.

Ein **Dienstmädchen** vom Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kleiner Haushaltung gesucht.
Näheres in der Exp.

Ein **Sprungherd** billig zu verkaufen. Gartenstr. 10.



Winter-Fahrplan

Die Dampferfahrten zwischen **Neuß** und **Düsseldorf** sind wieder aufgenommen und finden die Abfahrten, wie folgt statt:
Von **Neuß** 7.00, 8.30, 10.00, **12.00,** 1.30, 3.00, 4.30, 6.00, 7.30.
Von **Düsseldorf** 7.00, 8.30, 10.00, 12.00, 1.30, 3.00, 4 30, 6.00, 7.30.

Cretschmar & Co,
Dampfschifffahrts-Gesellsch. mit beschr. Haftung.